

Der Walker (*Polyphylla fulla*) ein „Phantom“ der Käferfauna der Inn-Salzach-Region

von WALTER SAGE

Wo er vorkommt, ist dieser stattliche Käfer mit einer Körperlänge von 25 bis 40 Millimetern und seinem charakteristischen, von Schuppen gebildeten weißen Fleckenmuster („Marmorierung“) kaum zu übersehen und auch nicht zu verwechseln. Zudem können Walker durch Stridulation für den Menschen gut hörbare Zirp-Geräusche erzeugen.

Dennoch gibt es von diesem auffälligen Käfer vielerorts nur sehr wenige Einzelfunde von meist toten Exemplaren, bei uns zwischen Töging am Inn und Ering am Inn, die einzeln über viele Jahre verteilt sind.

Ein aktueller Fund in Töging am Inn hat mich nun dazu veranlasst, mich näher mit dem Vorkommen des Walkers in der Region zu beschäftigen.

Der Walker, auch Türkischer Maikäfer genannt, *Polyphylla fulla*, ist ein Käfer der Familie der Blatthornkäfer (Scarabaeidae), zu der auch die viel bekannteren Maikäfer gehören. Innerhalb seiner Gattung ist er aber der einzige und zudem rare Vertreter in Mitteleuropa.

Gesamtverbreitung und Lebensraum

Der Walker kommt in Nordafrika und in Europa inselartig vor. In Südeuropa ist er etwas häufiger als in Mitteleuropa, bleibt jedoch auch dort fast überall selten. Seine nördliche Verbreitungsgrenze verläuft vom Süden Schwedens ostwärts bis zur Wolga und schließt im Südosten den Balkan und den Kaukasus mit ein.

Hauptlebensräume der Imagines sind die Säume sandiger, warmer Kiefernwälder und

mit Kiefern bewachsene Sanddünen. Auch Weinberge werden als mögliche Lebensräume angegeben. NIEHUIS per E-Mail dazu: „Der Bezug zur Kiefer besteht vielleicht eher darin, dass die Kiefer gerne auf Sandböden wachsen, zumal die Art als Imago auch Eiche, Buche, Pappel und Robinie benagt“.

Lebensweise

Die Käfer fliegen von Ende Juni bis Mitte oder Ende Juli. Das Männchen hält seine sieben großen Fühlerblätter fast immer dicht zusammengelegt und spreizt sie nicht, wie ein Maikäfer dies manchmal tut. Die Fühler der etwas größeren Weibchen sind deutlich kleiner und haben nur fünf Fühlerblätter. Nach der Paarung legt das Weibchen etwa 30 Eier in Sandboden ab.

Nach rund einem Monat schlüpfen die Larven. Sie sind weiß, zum Körperende hin etwas schwärzlich und bogenförmig gekrümmt. Sie haben einen großen Kopf mit kräftigen Mundwerkzeugen. Für ihre Entwicklung, die im sandigen Boden überwiegend an Graswurzeln stattfindet, brauchen sie drei bis vier Jahre. Gelegentlich fressen

sie jedoch auch an den Wurzeln verschiedener Laubbölzer und können an Obstbäumen Schäden verursachen. Besonders an Rebstöcken können die Schäden regional auch erheblich sein, weshalb sie in Weinbergen nicht gern gesehen werden. Die Larven erreichen eine Länge von 60 - 80 Millimetern. Im Mai verpuppen sich die Larven, und nach etwa einem Monat schlüpfen aus den Puppen die Käfer. Um an die Erdoberfläche zu gelangen, graben sie eine fingerdicke Röhre. Als erwachsener Käfer lebt der Walker in den Kronen von Kiefern, wo er an den Nadeln frisst. Gelegentlich werden aber auch Laubbäume wie Eiche und Buche angefliegen. Nur zur Eiablage kehren die Weibchen zur Erde zurück.

Gefährdung/Bestand in Europa

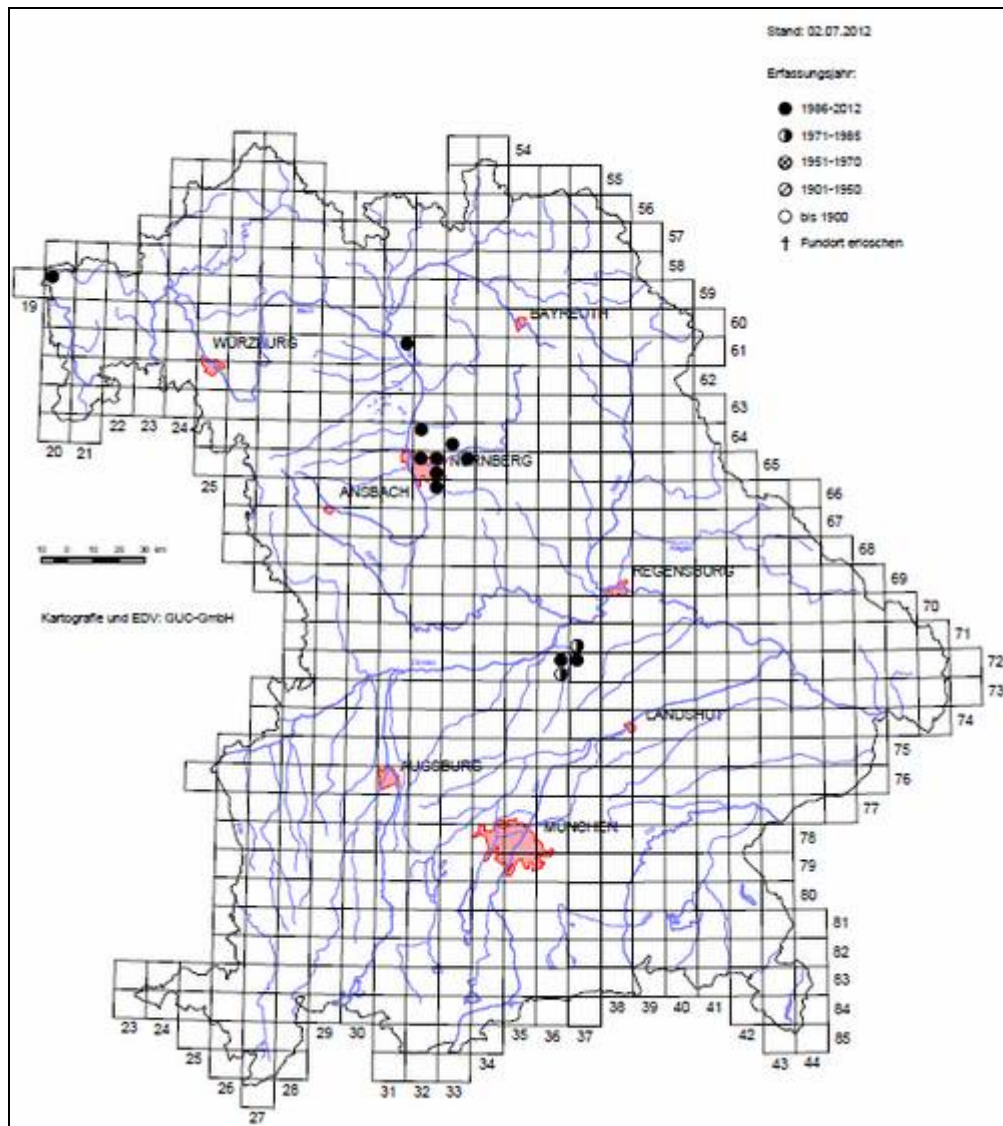
Der Walker ist fast überall selten. Im Mittelmeergebiet kommt er etwas häufiger vor als in Mitteleuropa. In Deutschland ist er nach der Bundesartenschutzverordnung geschützt. In Bayern steht die Art auf der Roten Liste als „stark gefährdet“ (RL 2).

Im 19. Jahrhundert war der Walker nach HOFMANN (1883) „in manchen Gegenden Deutschlands selten, in anderen besonders sandigen, im Juli sehr häufig an Laub- und Nadelholz, namentlich aber auf Föhren.“

Zur Verbreitungssituation in Bayern

Dem Bayerischen Landesamt für Umwelt (LfU) liegen nur sehr wenige Walkerdaten vor. Diesen zufolge (siehe Karte) gibt es einen Schwerpunkt an neueren Feststellungen aus dem Raum Nürnberg. Weitere Funde stammen aus der Gegend südlich von

Kehlheim. Einzeldaten gibt es außerdem aus dem Raum Bamberg und der nordwestlichen Landesgrenze nach Hessen nahe Alzenau. Aus dem südostbayerischen Raum wurden dem LfU bisher keine Daten gemeldet.



Funde des Walkers *Polyphylla fullo* in Bayern. Herausgeber: Bayerisches Landesamt für Umwelt
 Quelle: Meldungen ehrenamtlicher Mitarbeiter, eigene Kartierungen und Literatursauswertungen

Die Funde längs des Inntals

Zwischen 1967 und 1970 fand Georg BIERWIRT in Marktl einen toten Walker unter einer Straßenlaterne nahe einer Gärtnerei (GKK: 4562520 / 5346400).

Um 1974 wurde in Altötting von Johann BRANDSTETTER und Christian BREUER ein noch lebender Walker auf dem Kapellenplatz gefunden (GKK: 4550360 /

5343360). Durch das deutlich zu hörende Zirpen des Käfers waren sie darauf aufmerksam geworden.

Am 07. Juli 1995 fand Rudolf TÄNDLER einen toten Walker an einem Sandabbruch bei Thal nördlich von Ering (GKK: 4582210 / 5353560).

Nicht weit davon entfernt sammelte Rudolf TÄNDLER am 09. Juli 1997 Reste (Flügeldecken mit Rumpf) bei Neumühle nördlich von Ering (GKK: 4584490 / 5354590), und am 17. August 1998 fand er einen dritten toten Walker auf einer sandigen Fläche bei Meisenberg (GKK: 4581890 / 5355950), unweit der vorigen Fundorte.

Am 05. Juli 2012 wurde nun erneut ein Walker gefunden. Kinder hatten den toten Käfer unter einer Straßenlaterne in der Pfarrrer-Marschall-Straße in Töging entdeckt. Der Walker wurde ans Landratsamt Altötting gebracht, wo er derzeit aufbewahrt wird.



Männlicher Walker

Funddaten: 05.07.2012, Töging am Inn, Landkreis Altötting (GKK: 4543490 / 5346670)

Foto: Christian Maier, Landratsamt Altötting.

Am 11. Juli 2012 fuhr ich zu diesem Fundort, um mir die Umgebung etwas genauer anzusehen. Insbesondere die Frage, woher der Käfer gekommen sei und sich das „Habitat“ der Art befinden könnte, beschäftigte mich.

Im Umkreis von etwa einen Kilometer gibt es einen Mischwald mit hohem Nadelholzanteil, wie er in der Region üblich ist. Der Anteil an Kiefern war jedoch gering. Auch eine aufgelassene Kiesgrube mit zwei Kiefern und der nahe Innkanaldamm mit insgesamt 5 Kiefern auf kiesigem Untergrund kommen für einen Dauerlebensraum des Walkers kaum in Frage. Etwa 150 Meter vom Käferfundort entfernt wachsen in einem Garten sechs Kiefern. Sie sind der größte „Kiefernbestand“ in der näheren Umgebung.

Hier hatte ich mich in der Dämmerung zwischen etwa 21:00 und 22:00 Uhr, der Hauptflugzeit des Käfers platziert, um even-

tuell fliegende Exemplare zu entdecken. Außer vielen Junikäfern (*Amphimallon solstitialis*) flogen aber keine Käfer.

Ähnliches ergab sich östlich des Schellenbergs bis etwa Ering, wo ich (einige Tage zuvor und auch) schon über Jahre hinweg immer wieder nach Walkern Ausschau hielt. Auch hier sind es nur wenige Kiefern, die in Waldsäumen der südexponierten Hangkante im Übergangsbereich vom Tertiärhügelland zum Inntal stehen. Zumindest die Böden können hier teilweise als sandig bezeichnet werden. Aber ein „Walkerhabitat“ ?

Hier flogen neben den bereits erwähnten Junikäfern auch Sägeböcke (*Prionus coriarius*) in mehreren Exemplaren. Da diese in der Größe und bei fortgeschrittener Dämmerung durchaus mit Walkern verwechselt werden können, kam es wenigsten kurzzeitig zu einem erhöhten Pulsschlag. Ein Walker ließ sich auch aber hier nie beobachten.

Fazit

Die Fundorte Kapellenplatz Altötting, Töging und Ortskern Markt sowie das Nichtgelingen von Nachweisen in geeigneten (?) Lebensräumen zur besten Flugzeit lassen eigentlich nur einen Schluss zu:

Ein „Walker-Habitat“ im arttypischen Sinn gibt es im Inntal nicht bzw. nicht mehr. Als Waldbaum hatte die Kiefer zumindest an den sandigen Standorten in früheren Jahren einen deutlich höheren Anteil. Laut Bundeswaldinventur.de nimmt ihr Anteil in Bayerns Wäldern, wie auch in den Landkreisen Altötting und Rottal-Inn (Lermer Gudula, Forstdienststelle Rottal-Inn, per E-Mail) seit vielen Jahren stetig ab.

Die Käfer fliegen über größere Distanzen, um sich an heute meist nur noch suboptimalen Kieferstandorten, wie Waldsäumen, kiesigen Dammschnitten, aufgelassenen Kiesgruben und wohl auch Hausgärten mit den Artgenossen zu treffen. Die Paarung erfolgt dann an den Fraßbäumen. Da

sich die Engerlinge im sandigen Boden an Graswurzeln entwickeln, ist eine direkte Verbindung zum Lebensraum der Imagines und damit zu Kiefernbeständen nicht zwingend notwendig. Besonders die männlichen Käfer gelangen auf der Suche nach Weibchen und Nahrungsbäumen gelegentlich in Siedlungsbereiche und werden von Lichtquellen angezogen. Hier findet man schließlich auch einzelne Käfer. NIEHUIS per E-Mail dazu: „Wenn die Art in den Alpen bis auf 2000 m vorkommt, kann sie eigentlich nicht auf die klassischen Lebensräume wie Flugsanddünen beschränkt sein, sondern muss in der Lage sein, auch kleinräumige Sande nutzen zu können, wie sie im Bereich von Flüssen abgelagert sind und dort gelegentlich ausgebeutet werden. Die feinen lehmig-sandigen Böden in Auwäldern müssten als Habitate ausreichen. Schließlich halte ich es für möglich, nachdem die Art in der Pfalz sogar aus Rasenflächen in Haus-

gärten ausfliegt, dass durch Sand aufgeloockerte Gärten und Beete (Erdbeeren, Spargel, Kartoffeln ...) Eignung erhalten und dass Larven mit Sand verfrachtet werden. Es sind ja immer Einzelstücke, die man gefunden hat, also sollten es auch kleinräumige Bruthabitate, Grenzhabitate sozusagen, sein.“

Dies bedeutet, dass Walkernachweise praktisch im gesamten Inntal, zumindest zwischen Töging und Ering möglich wären.

Daher mein Aufruf, nach diesem stattlichen Käfer Ausschau zu halten und mir Beobachtungen, auch Totfunde, möglichst mit Bild, zu melden. Die Daten werde ich ans LfU weiterleiten.

Danksagung:

Allen im Text erwähnten Personen, die Ihre Funddaten zur Verfügung gestellt haben, danke ich und auch Herrn Christian Maier für die Walkerfotos. Herrn Dr. habil. Manfred Niehuis (Institut für Umweltwissenschaften, Lehrinheit Biologie, Universität

Koblenz-Landau) danke ich für die ergänzenden Angaben und Anregungen.

Dank gilt auch dem Landesamt für Umwelt für die Bereitstellung der Karte mit den Fundstellen.

Literatur:

- BUNALSKI, M. (1999): Die Blatthornkäfer Mitteleuropas. - Verlag Frantisek Slumka, Bratislava
HOFMANN, E. (1883): Der Käfersammler. - Hoffmann'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.
NIEHUIS, M. (2008): Der Walker – *Polyphylla fullo* (L., 1758) – in Rheinland-Pfalz (Coleoptera: Lamellicornia: Scarabaeidae: Melolonthinae). Fauna Flora Rheinland-Pfalz 11: Heft 2, S. 433-458. Landau
REICHHOLF-RIEHM, H. (1984): Steinbachs Naturführer, Insekten. - Mosaik Verlag, München

Internet:

www.Bundeswaldinventur.de

sowie das Internetlexikon Wikipedia: [http://de.wikipedia.org/wiki/Walker_\(K%C3%A4fer\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Walker_(K%C3%A4fer))

und die BN Seite: <http://www.bund-naturschutz.de/fakten/artenbiotopschutz/arten/walker.html>

Verfasser:

Walter Sage
Seibersdorfer Str. 88a
84375 Kirchdorf am Inn

Tel.: 08571/930695 E-Mail: WSLep@gmx.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Zoologischen Gesellschaft Braunau](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Sage Walter

Artikel/Article: [Der Walker \(*Polyphylla fullo*\) ein "Phantom" der Käferfauna der Inn-Salzach-Region. 317-322](#)